

Warum verfehlen Präzisionswaffen aus der Luft ihr Ziel?

Autor(en): **Läubli, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum verfehlen Präzisionswaffen aus der Luft ihr Ziel?

Rudolf Läubli

Die moderne Kriegführung mit äusserst präzisen, aber teuren Waffen und Waffenträgern erfordert eine sehr grosse, dosierte Wirkung. Die Demokratisierung und die Humanisierung des militärischen Einsatzes verlangt zudem, dass möglichst wenig unnötige Schäden ausserhalb des Ziels, d.h. Kollateralschäden, entstehen. Die Fortschritte in diesem Bereich sind vor allem im Luftkrieg erstaunlich hoch. Trotzdem gibt es immer noch Fehlschüsse und -würfe. Primäre Gründe dafür sind:

- die Probleme mit der visuellen oder technischen Erkennung der Zielobjekte
- die Störung durch Wettereinflüsse am Ziel
- gegnerische Täuschung und Abwehr, aber auch
- technische Pannen der kleinen Wunderwerke.

Sie werden im Beitrag unseres fliegerischen und operationellen Experten erläutert. CR



Rudolf Läubli, Brigadier,
ZHSO Kdt Luftwaffe,
Projektleiter LW XXI, 3003 Bern.

1. Einleitung

Im Luftkrieg gegen Jugoslawien wurden im Rahmen der Operation «Allied Force» eine beträchtliche Menge sogenannter «Präzisionswaffen», auch «Smart Weapons» genannt, eingesetzt.

Trotz dieser hochentwickelten Technologie ist es wiederholt zu ungewollten Fehlschüssen oder Fehlwürfen gekommen.

Wie ist diese unbefriedigende Situation zu erklären?

2. Wozu Präzisionswaffen?

Drei Gründe:

1. Steigerung der Effizienz

Ungelenkte Waffen erreichen einen CEP*) von zirka 30 bis 1000 m (+), je nach Qualität des Zielrechners im Trägerflugzeug.

Im 2. Weltkrieg wurden Hunderte von Bomben auf ein einzelnes Punktziel abgeworfen. Manchmal brauchte es mehrere Angriffswellen bis zur Zerstörung des Zieles.

Auch im Vietnamkrieg war immer noch ein grosser Aufwand zur Auftragsbefüllung notwendig. Gewisse Brücken in Nordvietnam konnten mit un gelenkten Bomben erst nach wochenlangen Angriffen zerstört werden.

Die untenstehende Darstellung zeigt die enorme Steigerung der Effizienz im Luftkrieg von 1943 bis heute. Diese Steigerung wurde nur möglich dank dem Einsatz von Präzisionswaffen.

2. Vermeidung von Collateral Damage

Präzisionswaffen sollen die Bekämpfung von Punktzielen ermöglichen, ohne dass dabei unerwünschte Nebenschäden (Collateral Damage) verursacht werden.

Um diese Zielsetzung zu erreichen, muss je nach Zieldimension ein CEP von 2 bis 15 m erreicht werden.

3. Minimierung der Gefährdung des Waffenträgers

Dank Lenkung der Waffe nach dem Abschuss werden grössere Reichweiten ohne Verminderung der Trefferwahrscheinlichkeit ermöglicht. Dies gestattet dem Waffenträger, ausserhalb der Reichweite verschiedener Fliegerabwehrsysteme zu bleiben. Dies wiederum reduziert seine Verwundbarkeit und erhöht somit seine Überlebenschancen.

*) CEP, Circular Error Probable: 50% der abgeschossenen Waffen (Bomben oder Raketen) treffen innerhalb des angegebenen Radius (in Metern).

3. Technische Gegebenheiten

3.1. Allgemeines

Um die gewünschte Präzision im Ziel zu erreichen, muss die Bombe oder Rakete nach dem Abwurf respektive Abschuss in ihrer Flugbahn beeinflusst werden können.

Man unterscheidet 5 verschiedene Lenkprinzipien:

1. TV-Lenkung
2. IIR-Lenkung
3. Laser-Lenkung
4. Passive Radar-Lenkung
5. GPS-Lenkung

3.2. TV-Lenkung

Beispiel: AGM-65B MAVERICK

Prinzip:

■ Eine TV-Kamera im Kopf der Lenkwaffe sendet ein TV-Bild ins Cockpit des Trägerflugzeuges.

■ Der Pilot «sieht» durch das Auge der Lenkwaffe. Eine Vergrösserung des Bildes ist möglich.

■ Der Pilot steuert die Lenkwaffe in die Zielregion; er erfasst das Ziel und weist der Lenkwaffe den genauen Impact-Punkt zu.

■ In der Endphase wird die Lenkwaffe mittels Hell/Dunkel-Kontrast präzise, ohne Einwirkung des Piloten, ins Ziel gesteuert.

CEP: 2 bis 5 m

Reichweite: 2 bis 15 km

Umwelt: Transparente Atmosphäre im Zielgebiet ist Bedingung.

3.3. Imaging Infrared (IIR)-Lenkung

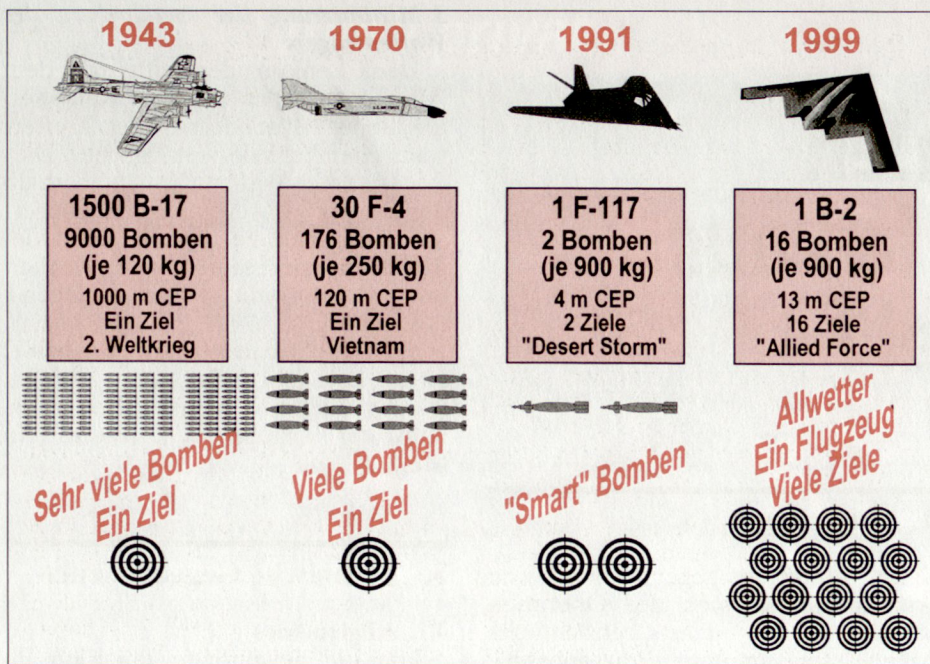
Beispiel: AGM-130A

Prinzip:

■ Eine Infrarotkamera im Kopf der Lenkwaffe sendet ein IIR-Bild ins Cockpit des Trägerflugzeuges.

■ Der Pilot «sieht» durch das Auge der Lenkwaffe. Eine Vergrösserung des Bildes ist möglich.

■ Die Lenkwaffe fliegt anhand gespeicherter Navigationsdaten oder mittels



Steigerung der Effizienz von Luftangriffen 1943 bis 1999.

Datalink kontinuierlich aufdatierten Daten, ins Zielgebiet. In Zielnähe erfasst der Pilot das Ziel und weist der Lenkwaffe den genauen Impakt punkt zu.

■ In der Endphase wird die Lenkwaffe (analog der TV-Waffe) mittels Ausnutzung vorhandener Kontraste präzise ins Ziel gesteuert.

CEP: 2 bis 5 m

Reichweite: 50 bis 75 km

Umwelt: Transparente Atmosphäre (ab zirka 20 km vor dem Ziel bis zum Ziel) ist Bedingung.

3.4. Laser-Lenkung

Beispiel: AGM-114A, Hellfire

Prinzip:

Ein Laser-Strahl wird auf das Ziel gerichtet. Dieser «Laser-Pointer» kann ab dem Trägerflugzeug/Helikopter, einem mitfliegenden anderen Flugzeug/Helikopter oder von einem am Boden stationierten Spezialisten eingesetzt werden. Die Waffe (Bombe oder Rakete) folgt der vom Ziel reflektierten Laser-Energie und trifft somit an der vom Laser-Strahl «beleuchteten» Stelle am Boden auf.

CEP: 1 bis 3 m

Reichweite: 2 bis 8 km

Umwelt: Zwischen Flugzeug/Helikopter und Ziel muss transparente Atmosphäre herrschen. Die Tageszeit (Tag/Nacht) ist dabei nicht von Belang.

3.5. Passive Radar-Lenkung

Beispiel: AGM-88C, HARM (High Speed Anti Radiation Missile)

Prinzip: Die Lenkwaffe erfasst gesendete Impulse von Radars am Boden. Die Waffe «reitet» sozusagen auf dem

Radarstrahl zur Radarantenne und zerstört diese.

CEP: 1 bis 3 m

Reichweite: 20 bis 60 km

Umwelt: Völlig unabhängig von den atmosphärischen Verhältnissen im Zielgebiet (allwettertauglich) und von der Tageszeit.

3.6. GPS-Lenkung

Beispiel: JDAM (Joint Direct Attack Munition).

Prinzip: Das Global Positioning System (GPS) ermöglicht der JDAM, mittels Angaben der GPS-Satelliten, jederzeit seine eigene Position zu kennen. Vor oder während des Fluges eingegebene Zielkoordinaten können präzise getroffen werden. Voraussetzung ist der Abwurf innerhalb der physikalisch genau definierbaren Abwurf-Enveloppe.

CEP: 13 m

Reichweite: 15 bis 25 km

Umwelt: Völlig unabhängig von den atmosphärischen Verhältnissen im Zielgebiet (allwettertauglich) und von der Tageszeit.

Besonderes: Der JDAM-Kit kann auf verschiedene, in grosser Zahl vorhandene konventionelle Bomben (zum Beispiel: Mk-83; Mk-84; BLU-109), montiert werden. Die Kosten dieses Kits sind bemerkenswert niedrig: \$ 40 000.

4. Zuverlässigkeit

Seit 30 Jahren werden Präzisionswaffen eingesetzt. In dieser Zeit ist die Zuverlässigkeit wesentlich verbessert

worden. Diese wird aber nie 100% erreicht. Diverse Ursachen werden für Fehlschüsse oder Fehlwürfe genannt. Die wichtigsten sind:

■ **Falsche Zielkoordinate.** Der Pilot trifft gemäss Vorbereitung. Das zur Zerstörung vorgesehene Ziel ist jedoch woanders (Beispiel: Chinesische Botschaft in Belgrad).

■ **Fehlverhalten des Piloten.** Der Pilot ist eine nicht völlig auszuschliessende Fehlerquelle. Er ist unter enormem Zeitdruck, und sein Leben ist bedroht. Fehlmanipulationen, falsche Zielerfassung oder der Einsatz der Waffe ausserhalb der zulässigen Enveloppe sind mögliche Pilotenfehler.

■ **Technische Störung.** Diese kann am Flugzeug oder an der Waffe jederzeit auftreten. Es wird nie möglich sein, eine relativ kleine Waffe mit derart redundanten Systemen zu versehen, dass ein technisches Versagen völlig ausgeschlossen werden kann.

■ **Veränderung der Umwelt während des Fluges der Waffe.**

– Bei TV- und IIR-gelenkten Waffen kann sich die transparente Atmosphäre während des Fluges der Waffe verändern. Dies kann zur Folge haben, dass die Waffe das Ziel «verliert». Sie steuert unpräzise Richtung Boden und kann deutlich neben dem gewollten Ziel detonieren.

– Laser-Signale können zu schwach sein. Resultat: die Waffe «verirrt» sich. Sie trifft ungelenkt irgendwo in Zielnähe auf den Boden. Die Beleuchtung, das «lasing», kann ebenfalls fehlerhaft sein (falsches Ziel usw.)

– Anti-Radar-Lenk Waffen: Wenn das angegriffene Radar seinen Sender abschaltet, fliegt die Anti-Radar-Lenk waffe anhand eines «Memory» Richtung vermutetem Standort des Radars weiter. Je grösser die Distanz dieser «Memory-Phase» ist, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass etwas anderes als das angepeilte Radar getroffen wird.

– GPS-Lenkung: Das GPS-Signal kann gestört werden. Die Empfänger der GPS-Satelliten-Signale können technische Defekte aufweisen. Resultat in beiden Fällen: Grosse Ablenkung der Bombe kann nicht verhindert werden.

5. Zusammenfassung

Dank dem Einsatz von Präzisionswaffen aus der Luft konnte in den letzten 30 Jahren die Zielgenauigkeit massiv erhöht werden. Dadurch konnten der Aufwand für die Zerstörung des Zieles sowie die unerwünschten Nebenschäden (Collateral Damage) drastisch reduziert werden.

Gleichzeitig wurde die Verwundbarkeit gegenüber der Fliegerabwehr deutlich vermindert. Die Kombination dieser Entwicklungen ergibt eine enorme Steigerung der Effizienz von Luftangriffen.

Der Einfluss der Tageszeit (Tag/Nacht) ist gering, jedoch ist das Wetter im Zielgebiet nach wie vor von Bedeutung. Nur die durch passive Radar- und GPS-Lenkung gesteuerten Waffen sind nicht auf transparente Atmosphäre im Zielgebiet angewiesen.

Aus verschiedenen Gründen muss weiterhin mit Fehlwürfen und möglichen ungewollten Zerstörungen unerwünschter Zielkategorien (zivile Ziele, historische Bauten usw.) gerechnet werden.

Durch den Einsatz von Präzisionswaffen, verbunden mit sehr strengen Einsatzregeln (Rules of Engagement) kann eine deutliche Reduktion der unerwünschten Nebenschäden erreicht werden.

Aus den erwähnten Gründen werden auch in Zukunft die Präzisionswaffen aus der Luft ihr Ziel immer präziser treffen und dabei immer weniger unerwünschte Nebenschäden anrichten. Die wünschbare Null-Fehler-Toleranz wird jedoch unerreichbar bleiben. ■

Div Hans Bachofner: Kosovo und die Schweiz. Sicherheitspolitik

Kosovo und Europa

Der Jurist und frühere Berufsoffizier (letzte Verwendung: Stabschef Operative Schulung) beeindruckte am 19. Mai 1999 in Zürich über 200 Personen mit seiner strategischen Lagebeurteilung: «Der Krieg ist wieder da, aber wir haben den Respekt verloren.» Der erste Krieg der Nachkriegsgeneration, der 68er in Regierungsverantwortung, der Neuen Linken beidseits des Atlantiks, der NATO überhaupt sowie gemäss ihrer neuen Strategie, der erste NATO-Angriffskrieg nach 50 Jahren Verteidigungsbündnis, der erste grosse Krieg ohne UNO-Mandat gegen einen souveränen Staat, der erste Krieg der Deutschen seit dem Zweiten Weltkrieg und der erste reine Luftkrieg mit der Vorankündigung, dass am Boden nicht gekämpft werde. Selten sei soviel Erstmaligkeit, und sie sei gründlich misslungen. Hans Bachofner spannte den Bogen vom Krieg als Zuschauersport über die zahllosen Bürgerkriege bis hin zum «verpöschten Krieg» um den Kosovo. In dessen Folgen werde Europa während Jahrzehnten verstrickt bleiben.

Der Kosovo-Krieg und die schweizerische Sicherheitspolitik

Die schweizerische Sicherheitspolitik bewege sich auf einem Holzweg: Ein überholter Zeitgeist mit der Sprache der Idealisten fülle die Berichte und Reden. Im Kosovo-Krieg erlebten wir die Wirklichkeit der NATO, UNO, OSZE, EU und WEU, des Friedensschaffens, der Kooperation, der Krisenbewältigung, der Partnerschaft für den Frieden. Die Neutralität habe ihren hohen Wert bewiesen, dürfe aber nicht weiter ausgehöhlt werden. Sie schütze vor mediengetriebenem Aktivismus gefühlgeschüttelter Politiker. Dem Wandel angepasst, habe die Strategie des hohen Eintrittspreises nichts von ihrer Wirkung verloren. Dazu brauche es Mut und Unabhängigkeit zu eigenen Lösungen – nicht eine geklonte Bündnisarmee. Ein gut ausgebildeter Zivilschutz müsse unsere Bevölkerung schützen. Lernfähigkeit, Wachsamkeit, Mut zum Risiko, unbändiger Wille zur Unabhängigkeit und Freiheit, Respekt vor den Folgen jedes Krieges müssten unsere Sicherheitspolitik kennzeichnen. «Selbstverantwortung und bewaffnete Neutralität sollen ihr Kern bleiben.»

Oberst Heinrich Wirz,
Militärpublizist, 3047 Bremgarten

Der gepanzerte DURO schützt wertvolles Leben



Das lebensrettende DURO Transportkonzept

Der DURO mit Chassis-Kabine gepanzert wird flexibel kombiniert mit Aufbauten verschiedener Art. Dies ist eine sehr wirtschaftliche Lösung, insbesondere auch für Peace-Keeping-Operationen in Zusammenarbeit mit gemischten Verbänden.



Chassis-Kabine
für Wechsellaufbauten



Chassis-Kabine
mit Ladebrücke



Chassis-Kabine
mit gepanzertem Vielweckaufbau



O'GARA-HESS & EISENHARDT
Fairfield, Ohio, USA

BUCHER

DURO

BUCHER-GUYER AG, Fahrzeuge
CH-8166 Niederweningen, Schweiz

Telefon +41-1-857 2211

Telefax +41-1-857 2249

e-mail vehicules@bucherguyer.ch

www.bucherguyer.ch/vehicules